

Wir entdecken beim Wandern die Schönheiten unserer Heimat

Die Schönheiten unserer Heimat immer besser kennenzulernen und sich an dem von uns allen Geschaffenen zu erfreuen, ist wohl ein Bedürfnis, das jeder verspürt. Vieles entdeckt man beim Wandern durch Wald und Flur, beim Bummeln durch kleine Städtchen oder beim Besuch eines Museums. Wir wollen allen Kollektiven und wanderlustigen Familien mit dieser Seite, die wiederum in Zusammenarbeit mit dem Kulturbund der DDR entstand, einige Tipps für die nächste Wanderung geben. Wandern Sie mit, es lohnt sich bestimmt!

Von Wiesenbad nach Wolkenstein

Vom Bahnhof aus geht es vorbei an den Sanatoriumsanlagen, durch die Bahnunterführung zur Bushaltestelle. Hier an der Straße (F 101) trifft man auf die Markierung des Wanderweges (Roter Punkt). Bis zum Ortsausgang in Richtung Wolkenstein verläuft die Wanderung auf dieser F-Straße, zweigt dann aber nach rechts in Richtung Himmelmühle (Ortsteil von Wiesenbad) ab. Am gegenüberliegenden Hang der Zschopau erstrecken sich die Anlagen von Schloß Hohenwendel, das heute als Gästehaus des FDJ-Zentralrates dient. Im Ortsteil Himmelmühle befindet sich ein in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erbautes Spinnereigebäude, das unter Denkmalschutz und wird zur Zeit vom VEB DKK Scharfenstein als Ersatzteillager genutzt.

Nach kurzer Wanderzeit ist dann die Obere Aue mit der Preinitzmündung erreicht, und wenig später schließt sich die Niedere Aue (Niederau) an. Am Zweigwerk des MZ-Werkes wird die Zschopau überquert, und bereits von hier aus hat man einen schönen Blick auf Wolkenstein. Dieser zu Schönbrunn



Durch die Wolfsschlucht führt uns der Weg steil hinab ins Zschopautal. Im Tal wandern wir flussaufwärts, vorbei an der Pumpstation der Wolkensteiner Wasserversorgung zur Mündung des Eschenbaches.

Von Scharfenstein nach Zschopau

Die Wanderroute beginnt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs an der HOG Kurhaus. Zunächst erfolgt der Aufstieg zum Burgberg, und ein Rundgang um die Burg sollte als kleiner Abstecher eingeschlossen werden. Nach Rückkehr zur markierten Wanderstrecke führt der Weg auf der alten Zschopauer Straße in Richtung Willischthal. Von hier aus bietet sich ein schöner Blick zum gegenüberliegenden „Zanker“, einen über 100 m steilen Prallhang, auf die Burg und den Gänsewinkel mit seinen alten, an den Burghang erbauten Häusern und auf die modernen Betriebsanlagen des VEB DKK Scharfenstein.

Vor Willischthal mündet der Wanderweg auf die Talstraße ein. Diese Straßenwanderung ist aber nur über eine kurze Weststrecke, und schon biegt der Wanderweg wieder rechts in den Wald ein. Diese letzte Weststrecke führt zunächst bergan, um dann nach links absteigend wieder in das Tal zurückzuführen. Vor

Sport-Splitter

Tennisspieler zu Gast in Lodz

Eine kleine Delegation der Sektion Tennis der HSG THK nahm Ende August im Rahmen der Partnerschaftsbeziehungen zwischen dem FT Lodz und der Technischen Hochschule „Karl-Marx-Stadt“ an den 3. polnischen Tennismeisterschaften für Universitäten und Hochschulen, die in Lodz ausgetragen wurden, teil.

Dabei lernten unsere Sportler nicht nur die Stärke und Leistungsfähigkeit des Tennissports an den polnischen Bildungseinrichtungen kennen, sondern konnten auch recht gut studieren, in welchem Maße Körperkultur und Sport zu einem immer festeren Bestandteil der Ausbildung der studentischen Jugend in unserem Nachbarland wird.

Dr.-Ing. Paul, HSG-Büro

Wanderpokal errungen

Einen hervorragenden Erfolg erzielten die Schachspieler unserer HSG THK beim diesjährigen Endrundenturnier in Berlin. Vor Dresden (12,5 Pkt.) und Magdeburg (10,5 Pkt.) sowie den Vertretungen der Schachhochschulen TH Merseburg (10,0 Pkt.), FSU Jena (6,5 Pkt.) und Rostock (5,5 Pkt.) erkämpften Hans-Ulrich Döring (75/02), Matthias Schürer (70/00), Hellmut Pocht (74/01), Volker Kutschbach (78/13), Dietrich Klug (78/09), Lutz Nötzold (76/49) erstmals den Wanderpokal des Präsidiums für Hoch- und Fachschulsport mit 19 Punkten für unsere Hochschule.

Saisonauftritt für Wintersportler

Als äußeres Zeichen des Saisonauftaktes eröffnet die Sektion Ski am 4. 11. 1979 mit einem Croßlauf der Wintersportler im Stadtpark Karl-Marx-Stadt die Wintersport-saison 1979/80. (Achtung! Dieser Termin ist im Sportkalender der HSG nicht richtig ausgedrückt.)

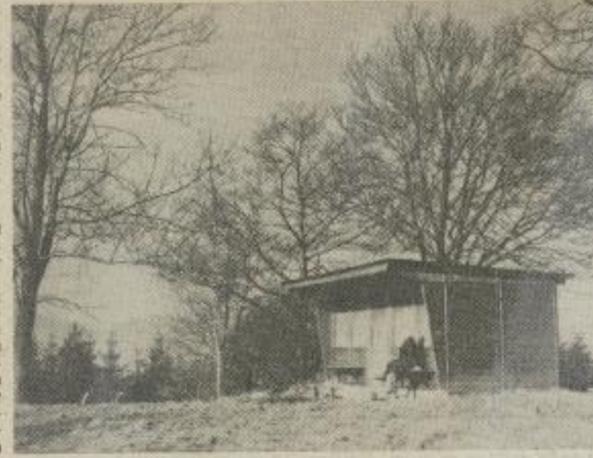
Alle interessierten Hochschulangehörigen sind zur Teilnahme eingeladen.

Die Ausschreibungen dazu liegen in den Sektionen aus.

Dipl.-Ing. Walther HSG, Sektion Ski

Von Wolkenstein nach Scharfenstein

Nachdem wir in Wolkenstein dem Schloß mit der Heimatstube, den Hanganlagen mit der Wolfsschlucht oder auch der Anton-Günther-Höhe mit ihrer sehr schönen Aussicht bis zum Erzgebirgskamm einen Besuch abgestattet haben, wandern wir 8 Kilometer weiter nach Scharfenstein. Der Weg führt durch das Rathaus wieder allmählich hinunter in das Tal der Zschopau. Vor Erreichen der Talsohle erheben sich rechts die Felsen der Willischthaler Schwelle, des südlichen Teiles des Wolkensteiner Felsengebirges. Ein Abstecher zum Aussichtsfelsen und der Weg wieder zurück nehmen etwa 45 Minuten in Anspruch, sind aber sehr zu empfehlen. Die Zschopau wird über eine alte Bogenbrücke (technisches Denkmal) aus dem 17. Jahrhundert überschritten und mündet nach Überquerung der Eisenbahnlinie und der F 101 in das Heidebachtal ein. Steil aufragende Felsen (Heilige Hallen) zur Rechten und alter Baumbestand beeindruckt hier. Nach Durchwanderung des unteren Talabschnittes wird das Gelände des alten Kalkwerkes Heidebach (nach dem ersten Weltkrieg stillgelegt und größtenteils abgebrochen) erreicht. Reste der Brennöfen und ein Stollenmundloch sind noch Zeugen dieser bergbaulichen Zeit. Vor dem Gebäudekomplex biegt der Weg rechts ab und überwindet einen Höhenrücken. Nach Erreichung der Waldgrenze bietet sich ein selten schöner Blick auf das Zschopautal und das im Tal eingebettete Dorf Hopfgarten. In diesem sauberen kleinen Dorf verläuft der Weg wieder über die Zschopau-Brücke zum rechten Ufer des Flusses. Auf einem Hangweg, immer in unmittelbarer Nähe des Flusslaufes, erreicht man nach etwa 45 Minuten die Industriegemeinde Schar-



Die Freunde des Kulturbundes errichteten diese Schutzhütte auf der Anton-Günther-Höhe.

Für den Bücherfreund

Christa Grasmeyer:

Der unerwünschte Dritte

In ihrem dritten Buch (bisher erschienen „Eva und der Tempelritter“ und „Kapitän Corinna“) erzählt Christa Grasmeyer die Geschichte einer Frau und ihrer drei Adoptivkinder.

Als die fünfzehnjährige Sophie und die zwölfjährige Dorothea sich mit dem Gedanken befassen sollen, daß da noch ein Dritter, der mildegeschädigte Peter, in ihr harmonisches Familienleben kommen wird, führt dies zu Konflikten. Die Kinder empfinden den „Neuen“ als Eindringling. Vor allem Sophie nutzt jede Gelegenheit, ihre Eifersucht auszuleben. Erst als Peter zurück ins Kinderheim gefahren ist, beginnt bei ihr das Nachdenken. Doch im Verhältnis zur Mutter hat sich einiges verändert.

Die Autorin erzählt ihre Geschichte mit psychologischem Einfühlungsvermögen in Situationen und Charaktere. Dabei entsteht ein Buch, das gewiß auch bei älteren Lesern Beachtung finden wird.

Rudolf Kiefert:

Der Linkser

Nicht Arbeiter, sondern Rosemarie, die Tochter des Leiters der „Geflückte“ in seinem Betrieb, ist dem 18-jährigen Thomas Boden Anlaß, sich zur Arbeit in diesem Betrieb zu melden. Die dort bereitgestellten, mit einer bisher undefinierbaren chemischen Substanz beschickten Fahrzeugwellen sind im

In- und Ausland beliebt und gefragt. Aber diese Substanz erzeugt Rauch, in dem Giftstoffe enthalten sind. Und Thomas, den alle für einen Sonderling, dem nichts Rechtes zuzutrauen ist, sucht nach Lösungen für dieses alle betreffende Problem; aber auch nach einer Lösung für sein eigenes „Problem“: Rosemarie.

Radoslaw Michailow:

Sieben Tage Bedenkzeit

Der bulgarische Schriftsteller Radoslaw Michailow, 1928 geboren, ist seit der Veröffentlichung von „Messer unterm Klauen“ (NL-podium 1974) in der DDR kein Unbekannter mehr. Die Handlung seines neuen Romans spielt wiederum im Bulgarien der Gegenwart. Wohl wissen, daß auch unser Leben weder problemlos noch konfliktfrei verläuft und die Menschen keineswegs frei sind von Unzulänglichkeiten, legt der Autor moralische Forderungen bloß.

Der Held des Romans, der dreißigjährige Journalist Mironow, sah sich immer als ein Streiter für Recht und Gerechtigkeit. Schönungslos geißelte er in seinen Arbeiten Fälle von Unehrlichkeit und Schlamperei und Verantwortungslosigkeit. Nicht jeder der Betroffenen verstand das, und Mironow mußte manchen Gegenüber einstecken. Meist tat er es gelassen. Erst als er, weil er gegen das Gesetz verstieß, inhaftiert wird, beginnt Mironow die Auseinandersetzung mit sich selbst. Die sieben Tage Untersuchungshaft werden für ihn sieben Tage Bedenkzeit.

Stimmung und gute Laune waren Trumpf beim Hochschulball



Mit ihren gelungenen Darbietungen erfreuten Gjon DeTusha (links) und Damas Hackl.



Freie Stunden verlebten verdienstvolle Angehörige unserer Bildungseinrichtung beim Hochschulball anläßlich des 30. Jahrestages der Gründung der DDR.